

„Nutzer wie Nummern behandelt“

Lehrschwimmbad: SPD lädt zu Diskussion über drohende Schließung ein/ Finanzierungsidee vorgestellt

Von Joke Brocker

WARENDORF. Wenn es um die Belange „ihres“ Lehrschwimmbades (LSB) geht, sind die Mitglieder von Pro Bad und DRK-Wasserwacht sowie die vielen anderen Nutzer des Bades stets zur Stelle. Das war auch am Freitag so, als eine Troika aus SPD-Stadtverband, Ratsfraktion und Ortsverband zu einem Diskussionsabend zum Thema LSB in die „Bürgerstuben“ eingeladen hatte. SPD-Ortsverbandsvorsitzender Christian Elsner, die Fraktionsvorsitzende Andrea Kleene-Erke, Moderatorin des Abends, und SPD-Stadtverbandsvorsitzender Dr. Erich Tertilt, Ratsmitglied und Mitglied der Gesellschafterversammlung der Stadtwerke, gingen vor den etwa 100 Besuchern zunächst auf die Historie ein.

Seit 20 Jahren schwebt über dem LSB, das nach dem Abriss der Hauptschule nun inmitten einer „traurigen Trümmerwüste“ steht, das Damoklesschwert der Schließung. Tertilt erinnerte an das im März 2008 vom Rat beschlossene Bäderkonzept. Schon damals war für das LSB ein Gesamtanierungsbedarf in Höhe von 861 000 Euro konstatiert worden. Inzwischen liegt er bei zwei Millionen Euro. Der Haushaltsplan für 2017 sieht allerdings keine Sanierung des Bades vor, in dem aufgrund des hohen ehrenamtlichen Engagements keinerlei Personalkosten anfallen und das somit das preiswerteste der Warendorfer Bäder ist. „Wenn der Haushalt so beschlossen wird, bedeutet das die Schließung“, machte



Auf dem Podium saßen (v. l.): Gaby Hollmann (Rheuma Liga), Andrea Kleene-Erke (SPD-Fraktionsvorsitzende), Dr. Erich Tertilt (SPD-Stadtverbandsvorsitzender), Christian Elsner (SPD-Ortsvereinsvorsitzender), Dieter Mevert (Vorsitzender von Pro Bad) und Martin Riemann (Vorsitzender DRK Wasserwacht). Foto: Brocker

Tertilt klar. An einem praktischen Rechenbeispiel erläuterte er, wie das Bad vielleicht doch zu retten wäre. In Anlehnung an die erfolgrei-

che Finanzierung der Freibadsanierung rechnete er vor, dass die Sanierungskosten in Höhe von zwei Millionen aufzubringen wären:

mit einer Million Euro von den Stadtwerken, 500 000 Euro von der Stadt, 200 000 Euro aus der Sportpauschale und 300 000 Euro aus Schul-

baumitteln. Für höhnisches Gelächter im Saal sorgten Details zum Thema Bad-Belastung aus der kürzlich vom Büro Altenburg vorgelegten 70-seitigen Bäderanalyse, die von Stadt und Pro Bad in Auftrag gegeben und bezahlt worden war. Was sie von einer im Gutachten vorgeschlagenen Parallelnutzung des Hallenbades und des Bades in der Bundeswehrsporthalle durch Vereine und Öffentlichkeit halten, taten die Nutzer in einer eineinhalbstündigen Diskussion unmissverständlich kund (siehe Bericht auf dieser Seite). Und das warf kein gutes Licht auf die Gutachter und ihre Analyse. Wie „Nummern“ seien die Nutzer des Bades von den Gutachtern behandelt worden. Die Kindergärten, die das LSB nutzen, seien in der Analyse nicht einmal erwähnt worden, ärgerte sich Pro-Bad-Vorsitzender Dieter Mevert. Offenbar kein Einzelfall, wie weitere Statements zeigten.

KOMMENTAR

Altenburg-Gutachten zum Lehrschwimmbad Abgefragt und abgehakt

Wenn die Vorwürfe stimmen, die in der von der SPD organisierten Bürgerversammlung am Freitagabend laut wurden, dann ist das 70-seitige Altenburg-Gutachten zum Lehrschwimmbad nicht das Papier wert, auf dem es steht. Dass das gesamte Gutachten auf der schriftlichen Zusage eines jederzeit versetzbaren Kommandeurs basiert, das Schwimmbad der Bundeswehrrsportschule auch künftig nutzen zu dürfen, ist an sich schon ein Unding. Dass die Gutachter sich of-

fenbar darauf beschränkt haben, mit ihren Auftraggebern – Stadt Warendorf, Stadtwerke GmbH und Pro Bad – zu sprechen, darüber hinaus aber mit keiner einzigen Nutzergruppe des Lehrschwimmbades in Kontakt getreten sind, um deren ganz spezielle Bedürfnisse und Anforderungen an das Bad abzufragen, zeugt von grenzenloser Ignoranz.

Es scheint, als hätten die Düsseldorfer Unternehmensberater auch im Fall Freckenhorst einfach jene Parameter angelegt, die sie

bei der perspektivischen Neuordnung von Bäderlandschaften in anderen Orten anzulegen pflegen. Auf die Schnelle abgefragt und abgehakt. Seriös ist das nicht. Das Geld, das die drei Auftraggeber in dieses „Gutachten“ investiert haben, hätten sie sich wohl besser gespart und für die, wie die Beispielrechnung Dr. Erich Tertilts eindrucksvoll aufzeigte, vielleicht doch nicht so abwegige Sanierung des Lehrschwimmbades besser schon mal angespart.

Joke Brocker

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.

Quelle für freien Bildausschnitt: Artikeltext oder Artikel- oder Ganzseitendarstellung.

Quelle

Verlag
Publikation
Ausgabe
Datum
Seite

: Westfälische Nachrichten
: Warendorf
: Nr.248
: Montag, den 24. Oktober 2016
: Nr.17